



Immer wieder erstaunlich, wie die Ideen sprudeln: Die Literaturgruppe mit Ivo Bizozzero, Gabriela Bürgi, Ursula Germann, Werner Wildhaber, Tobias Ibele, Beda Zimmermann, Brigitte Aggeler, Gisela Salge und Miriam Derungs sowie Pianist Philipp Kohler (von links).

Bild: Tin Fehner

Lesung mit Tiefgang

Die Gruppe Literatur im Sarganserland hat unter dem Motto «Verbogene Geschichten» ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert. Das Motto hat die neun Autorinnen und Autoren zu sehr unterschiedlichen Geschichten inspiriert. Pianist Philipp Kohler begeisterte das vielköpfige Publikum mit Improvisationen.

Einen Apéro zu Beginn. Der Städtli-Torkel war bis auf den letzten Platz besetzt. Beda Zimmermann ging in seiner kurzweiligen Begrüssung auf die Geschichte der Gruppe ein und hob dabei Gisela Salge, Max Feigenwinter und Hans Bernhard Hobi hervor, auf deren Initiative die Gruppe 2005 entstanden sei. Die erste Lesung habe 2006 stattgefunden. Die Gruppe befindet sich also mitten im Jubiläumsjahr.

Das Verbogene in der eigenen Geschichte

Danach machte Ursula Germann mit einer fein beobachteten Erinnerung an ihre Grossmutter den Auftakt. In «Verbogene Geschichten» stellt sie Fragen zur Familiengeschichte und zur mündlichen Überlieferung. Sie ist nicht vollständig fassbar. Unausgesprochenes fliesst weiter in die Zukunft. So begleitet uns auch Geheimnisvolles, und das Verbogene behält seine Kraft, als Hoffnung oder Angst. Viele Märchen legen nahe, auf die Unscheinbaren zu achten. Von dort kommt das Erlösende, das Hoffnungsvolle.

Auch Miriam Derungs liess im wahrsten Sinn des Wortes Verborgenes auftauchen. Sie gab einer im Bodensee versunkenen Marmor-Büste eine Stimme und erzählte deren Weg vom Seegrund zurück ans Licht. Der Text «Verbogen im Bodensee» verknüpfte auf originelle Weise Familiengeschichte, Industrieentwicklung und Erinnerung und machte, durchaus mit einem Augenzwinkern, die tägliche Arbeit einer Archäologin für das Publikum erfahrbare.

In seinem kurzen Text «Birkhahn» nahm Tobias Ibele die Zuhörenden mit in die Stille der winterlichen Berge, wo er dem Helden einer anderen Geschichte begegnet, die sich nicht um

die Geschichten der Menschenwelt kümmert. Im mystischen Moment der Überschneidung beider Welten springt der Mut des fremden Helden als Funke über und macht die durch das Weltgeschehen empfundene Bedrohung etwas kleiner.

In einem surrealen Traum

Brigitte Aggeler stellte mit «Influencerin» eine Frau ins Zentrum, die für Selfies zu einem Wasserfall wandert – und danach in einen surrealen Traum gerät. Der Text beginnt heiter, wird zunehmend beklemmender und endet in einem Moment der Selbstbegegnung, der die Protagonistin entsetzt. Zurück bleibt die Frage, wie weit wir im Selfie-Zeitalter bereit sind, für Sichtbarkeit das eigene Innere zu übergeben – oder ob wir uns auf die Suche nach uns selbst einlassen.

Werner Wildhaber liess in «Ewigkeit» Vergangenheit und Gegenwart auf mehreren Ebenen verschmelzen: Eine Frau trauert um ein verlorenes Kind, eine andere blickt am selben Ort Jahrzehnte später in eine ungewisse Zukunft. Das wiederkehrende Motiv des Kreuzes, das stille Verharren, das Vertrauen auf eine höhere Kraft: Wildhaber fand für Verlust und Zuversicht eine eindrückliche Sprache.

Im Durcheinander des Lebens

Mit «Brillen, Badetücher und Benno» brachte Gabriela Bürgi das Alltagschaos auf die Bühne und herhaftes Lachen in den Saal. Ihr Text über tägliche Vergesslichkeit und einen charakterstarken Hund war eine vergnügliche Hommage an das Durcheinander des Lebens, in dem sich oft mehr offenbart, als es zunächst scheint.

Beda Zimmermann erzählte in «Wie alles ward und wurde» eine absurde, philosophisch-humorvolle Geschichte. Zwei Männer erinnern sich

an die Vergangenheit, in der einer der beiden im narkosebedingten Traum die gesamte Entstehungsgeschichte des Lebens durchmacht. Zwischen chemischer Ursuppe und Beichtstuhl entfaltete sich ein Text, der auf unterhaltsame Weise evolutionäre, existentielle und persönliche Fragen verbindet und dem Publikum manchen Lacher entlockte.

Die kleinen Zeichen im Alltag

Ivo Bizozzero fokussierte sich in seinem kurzen Text «Im Garten» auf Naturbeobachtungen. Ein Mann sitzt auf dem Balkon seines Elternhauses und

Ivo Bizozzero erinnerte daran, dass bei «Schreib mit» alle teilnehmen können, die Lust haben, selber kreativ zu schreiben.

schaut ins Grüne. Er entdeckt eine Kreuzspinne und ihr Netz, die zum Sinnbild für Beziehung, Vergänglichkeit und Kontinuität werden. Ein Text, der in einfacher, aber poetischer Sprache von der Kraft der kleinen Zeichen im Alltag erzählt.

Gisela Salge las ihre Geschichte «Der leere Rahmen». Darin geht es um die Abenteuer eines Sohnes aus ehewürdiger Familie. Diese Abenteuer beruhen allerdings nur auf Spekulationen. Sie entstanden aufgrund eines leeren Rahmens. Der Rahmen, der das Konterfei des missratenen Sohnes um

geben sollte, hängt zwischen den Porträts seiner wohl situierten und fleissigen Ahnen. Der Sohn scheint demnach sein Leben lang ein Tagedieb gewesen zu sein und wird zum Schluss trotz allem zu einem Vorbild gekürt.

Mit dem für Salge so typischen Sinn für Humor endete die Jubiläumslesung, die einmal mehr eindrücklich zeigte, wie vielfältig und lebendig Literatur im Sarganserland sein kann. Ivo Bizozzero dankte im Schlusswort allen, die zum Jubiläumsanlass beigetragen hatten: dem Pianisten Philipp Kohler für seine feinfühligen Improvisationen, welche die Texte ideal ergänzt hatten; dem Verein Südkultur für die Unterstützung, der Raiffeisenbank und Mode Weber für das Sponsoring – und dem Publikum für sein zahlreiches Erscheinen.

«Er hält die Gruppe zusammen»

Einen besonderen Dank richtete Bizozzero an Beda Zimmermann: Er halte die Gruppe zusammen und mache durch seinen Einsatz Anlässe wie diese Jubiläumslesung überhaupt erst möglich. Mit grossem Applaus pflichtete das Publikum bei. Schliesslich blickte Bizozzero weit in die Zukunft: Die Gruppe freue sich darauf, wenn alle in fünf Jahren beim nächsten Jubiläum wieder dabei sein könnten. Noch einmal erinnerte er daran, dass, wer Lust habe, selbst kreativ zu schreiben, am Schreibanlass «Schreib mit» teilnehmen und seinen Text an der Lesung vom Donnerstag, 11. Dezember, vortragen könne.

Bei gemütlichem Zusammensein im «Zunfthaus zum Löwen», einem schmackhaften Abendessen und Kohlers vergnüglichen Pianoklängen zwischen den Gängen endete der überaus erfolgreiche Jubiläumsanlass. (pd)